

Anhang zur Pressemitteilung

Die (für langfristige Forschungsvorhaben) geförderten 8 Einrichtungen sind im Einzelnen:

- Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Zoologie und Anthropologie, Abteilung Historische Anthropologie und Humanökologie
- Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
- Universität Potsdam / Universität Trier
- Humboldt-Universität zu Berlin
- Museum Burg Mylau (Stadt Reichenbach / futurum vogtland e.V.)
- Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. / Landkreis Saalekreis, Museum Burg Querfurt / Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig
- Übersee-Museum Bremen
- Oberhessisches Museum Gießen / Ethnographische Sammlung der Philipps-Universität-Marburg

Neue Projekte:

Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Zoologie und Anthropologie, Abteilung Historische Anthropologie und Humanökologie / Anthropologische Sammlungen des Instituts; Projekt: „Methodenentwicklung zur nicht-invasiven DNA-Gewinnung aus menschlichen Schädeln für die Provenienzforschung“

Das Forschungsvorhaben soll Methoden entwickeln, um menschliche DNA aus Schädeln und Gebeinen zu gewinnen, ohne dabei die bekannten invasiven Verfahren einzusetzen. Damit wäre es beispielsweise möglich, menschliche Überreste zu identifizieren, ohne die Unversehrtheit der Gebeine zu verletzen – ein wichtiges Anliegen von Herkunftsgesellschaften. Die DNA soll durch ultraschallgestützte Ausspülungen von Zellmaterial aus natürlichen Höhlungen des menschlichen Schädels gewonnen werden; entwickelt wird die Methode ausschließlich an europäischen Schädeln. Durch eine Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Sensible Provenienzen – Menschliche Überreste aus kolonialen Kontexten in den Sammlungen der Universität Göttingen“ sind Expert:innen aus Ozeanien und Afrika eingebunden.

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover; Projekt: „Ethnografische und anthropologische Kriegsbeute aus militärischen Expeditionen in Deutsch-Ostafrika als Sammlungsgut für deutsche Museen“

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird Kriegsbeute unter anderem aus sogenannten „Strafexpeditionen“ in Deutsch-Ostafrika untersucht. Das Projekt beinhaltet Grundlagenforschung zu Plünderungen von ethnografischen Objekten und menschlichen Überresten anhand einer repräsentativen Auswahl militärischer Expeditionen. Aufgrund der Hinweise, dass geplünderte Objekte auch in die Sammlung des Museums am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt (MARKK), Hamburg gelangten, soll der dortige Bestand einer exemplarischen Untersuchung unterzogen werden.

Universität Potsdam / Universität Trier; Projekt: „Berlin's Australian Archive: Addressing the Colonial Legacies of Natural History“

Im Rahmen des Projekts werden Vertreter:innen von Berliner Institutionen zusammen mit (indigenen) australischen Museumsmitarbeiter:innen, Kurator:innen und Gemeindevertreter:innen die Sammlungen deutschsprachiger Naturforscher des 19. Jahrhunderts, die in den australischen Kolonien tätig waren, kritisch untersuchen. Ein Fokus liegt dabei auf vier preußischen Naturforschern. Im Projekt geht es unter anderem darum, das Wissen um die Objekte auch in Australien zugänglich zu machen und auch naturkundliche Sammlungen in einen größeren kolonialen Kontext einzuordnen. Unter der Leitung indigener australischer Gemeinschaften soll die Rolle der indigenen Akteure und ihr Wissen aus den

verstreuten Aufzeichnungen rekonstruiert, die Sammlungen sollen reaktiviert werden. Außerdem wird ein Konzept für die Präsentation in einer Online-Ausstellung entwickelt. Die Ergebnisse sollen in einen praktischen Leitfaden für die Arbeit an australischen naturkundlichen Sammlungen in Berlin einfließen.

Humboldt-Universität zu Berlin; Projekt: „Provenienzen der „Kolonialdubletten“: Akteursnetzwerke und Infrastrukturen der Akkumulation im kolonialen Ostafrika (1880-1939)“

Das Projekt zielt darauf ab, die wichtigsten kolonialen Netzwerke, Strukturen und Erwerbskontexte von ethnografischen Objekten im kolonialen Ost- und Zentralafrika anhand der vier Kolonialbeamten und Sammler Franz Stuhlmann, Kurt Johannes, Moritz Merker und Richard Kandt zu rekonstruieren. Die von den Sammlern an das Ethnologische Museum nach Berlin eingelieferten Objekte gelangten von dort als sogenannte „Dubletten“ in andere Museen und Sammlungen. Die ursprüngliche Provenienz der Objekte wurde dadurch verschleiert, weshalb eine Analyse der Sammlerstrukturen und des Tauschs von „Dubletten“ wichtige Erkenntnisse für die Provenienzforschung liefern kann.

Museum Burg Mylau (Stadt Reichenbach / futurum vogtland e.V.); Projekt: „Provenienz und Geschichte der Ethnologischen Sammlung Mylau/Reichenbach“

Im Rahmen des Projekts soll die heute in zwei Institutionen befindliche Ethnologische Sammlung Mylau/Reichenbach anhand von Objekten aus den ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika erforscht werden. Schwerpunkt ist die Provenienzforschung zu den Objekten, um eventuelle Unrechtskontexte zu identifizieren.

Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. (Hauptantragsteller) / Landkreis Saalekreis, Museum Burg Querfurt / Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig; Projekt: „Der Afrikareisende Hans Schomburgk – Sammeln, um zu zeigen. Erwerbskontexte von ethnologischen Objekten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“

Das Projekt widmet sich ethnologischen Objekten in vier Sammlungen von Hans Schomburgk (1880–1967). Dabei sollen erstmals die Kontexte des Erwerbs durch Schomburgk in verschiedenen Regionen Afrikas zwischen 1897 und 1958 erforscht werden. Darunter ist eine Reihe von Alltagsgegenständen, jedoch lassen verschiedene Gegenstände auch Unrechtskontexte oder ethisch fragwürdige Sammlungsaktivitäten vermuten.

Verlängerte Projekte (bereits 2019 bzw. 2020 begonnen)

Übersee-Museum Bremen; Projekt: „Ahnen- und Trophäenschädel aus ehemals Deutsch-Neuguinea. Annäherung an Provenienz und Erwerbung einer Sammlung kulturell sensibler Objekte in den Beständen des Übersee-Museums Bremen“

In dem Ende 2019 begonnenen Projekt zu 125 Schädeln aus „Deutsch-Neuguinea“ konnten die meisten Einlieferer dieser menschlichen Überreste identifiziert werden. Mit Hilfe dieser Erkenntnisse soll nun auch in anderen Einrichtungen nach Eingängen derselben „Sammler“ gefragt werden, so sollen entsprechende Netzwerke rekonstruiert werden. Ein neuguineischer Ethnologe wird über eine Feldforschung am Sepik Forschungskoooperationen aufbauen, eine Anthropologin hat eine Reihe Schädel bereits äußerlich untersucht. Lokales Wissen und anthropologische Expertise über Lebens- und Todesumstände der Individuen sollen bei der Ermittlung der Provenienz helfen.

Oberhessisches Museum Gießen / Ethnographische Sammlung der Philipps-Universität-Marburg; Projekt: „Provenienzen von ethnographischen Objekten aus kolonialen Kontexten in Mittelhessen“

In dem Projekt werden ausgewählte Objekte der Gießener und Marburger Sammlungen gemeinsam auf ihre kolonialen Kontexte hin untersucht. Der Fokus liegt für beide Sammlungen auf Objekten, die geographisch „Kamerun“ und „Ostafrika“ (insbesondere Tansania) zugeordnet wurden sowie auf dem

Sammler Leonhard Schultze-Jena. Im bisherigen Projektverlauf konnten die Verdachtsmomente erhärtet werden und es zeigte sich, dass der Bedarf für eine weitere Erforschung der Erwerbskontexte besteht. Neben der Recherche in Archiven und dem Austausch mit nationalen Museen ist die Zusammenarbeit mit Expert:innen aus Kamerun und Tansania zentral.